

1

»Wasch ihn ab!«

»Er ist doch nur auf den Teppich gefallen und der ist ganz sauber. Schau, nicht eine Fluse!« Nina Gruber hielt den Schnuller der kleinen Ela in der Hand und sah ihre Freundin prüfend an. »Entspann dich doch mal ein bisschen.«

»*Senin için söylesimi kolay*, du hast leicht reden«, antwortete Yasemin aufgebracht. »Es ist ja nicht dein Kind! Ich trag doch die ganze Verantwortung!« Mit geröteten Augen saß sie auf ihrem Sofa und versuchte halbherzig, mit einem Küchentuch die aufgeweichten Reste einer Maisstange von ihrer Jogginghose zu entfernen.

Nina schloss für einen Moment die Augen

und träumte sich in eine atemberaubend schöne Schneelandschaft. Sie war froh, dass sie vor einigen Jahren mit ihrer Therapeutin diese Entspannungstechnik erarbeitet hatte. Die half ihr nicht nur in Gesprächen mit ihrer Mutter Hetta, sondern neuerdings auch im Umgang mit Yasemin. Als die kleine Ela vor acht Monaten auf die Welt gekommen war, hatte Yasemin ihren gesunden Menschenverstand offensichtlich im Kreißsaal abgegeben und nur den Säugling wieder mit nach Hause genommen.

»Du weißt, wie lieb ich Ela habe. Mensch, ich war mit im Krankenhaus und hab die Nabelschnur durchgeschnitten, schon vergessen?« Nina hob zum zehnten Mal den Löffel vom Boden auf und reichte ihn dem Kind, das zum Dank vergnüglich quietschte. »Ich weiß, du willst nur das Beste für deine

Kleine, aber du schießt übers Ziel hinaus. Du bist todmüde – da wird man komisch.«

Nun brach Yasemin endgültig in Tränen aus. »Was ist, wenn ich nicht reiche?«, platzte es aus ihr heraus. »Sie hat doch nur mich, also muss ich alles doppelt gut machen.«

Nina setzte sich zu Yasemin auf das Sofa und nahm sie in den Arm. »So ein Quatsch«, entgegnete sie in einem ruhigen Tonfall und betonte dabei jedes einzelne Wort. »Sie hat auch mich und vor allem Dorothee. Eine bessere Ersatzoma kann man sich ja wohl nicht vorstellen.«

Als es an der Wohnungstür klingelte, fiel Nina ein Stein vom Herzen. »Guck mal, wenn man vom Teufel spricht!« Rasch öffnete sie die Tür. »Du kommst genau richtig«, flüsterte sie der Hauseigentümerin Dorothee Klasbrummel zu, die ihr fröhlich lächelnd einen

Schokoladenkuchen entgegenstreckte. »Wir haben da mal wieder eine kleine Krise. Schlafmangel richtet wirklich schreckliche Dinge mit Menschen an«, erklärte Nina.

»Keine Sorge, ich bringe erste Hilfe«, sagte Doro leise, um dann laut: »Wo ist denn mein kleiner Engel?«, hinterherzuschieben, während sie ins Wohnzimmer lief. »Da ist er ja!«

Doro stellte den Kuchen auf dem Tisch ab, nahm Ela hoch und drückte ihr zur Begrüßung einen dicken Kuss auf die Wange. »Hallo, Yasemin, Liebes«, wandte sie sich schließlich an Elas Mutter. »Mach dich doch mal nützlich und koch uns einen Kaffee zum Kuchen, hm?«

Immer noch leise schluchzend nickte die und erhob sich müde vom Sofa.

»Ela zahlt und Yasemin hat heute Nacht mal wieder kein Auge zugetan«, erläuterte Nina die aktuelle Lage. »Außerdem hat sie einen

Lagerkoller.«

»Ja, sie muss hier mal raus. Wir sollten sie ermutigen, auch wieder selbst im Kiosk zu arbeiten«, schlug Doro vor.

»Das ist eine gute Idee«, stimmte Nina zu, bevor Yasemin mit drei Kuchentellern aus der Küche zurückkehrte.

Die junge Mutter nahm die kleine Ela von Doros Schoß und machte es sich mit ihr auf dem Sofa bequem. Doro verteilte die süße Nervennahrung derweil und räusperte sich. »Yasemin, ich habe einen neuen Auftrag vom Verlag erhalten. Ich soll einen Krimi aus dem Französischen ins Deutsche übersetzen.«

»Cool, freut mich für dich«, entgegnete Yasemin abwesend und verharrte mit ihrem Blick auf Ela, die ihrerseits interessiert ihren Schnuller betrachtete.

»Ja, das bedeutet aber auch, dass ich nicht